

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Spree-Kunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corussette oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für Perisbische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Redaktionen außerhalb des Preterentzells 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 196.

Freitag, den 22. August 1902.

142. Jahrgang.

Der „Deutsche Verein für Volkshygiene“ hat beschlossen, zur systematischen Aufklärung der weniger gebildeten Kreise, besonders der Handwerker und Arbeiter, über gesundheitliche und hygienische Fragen jährlich 4—6 Veröffentlichungen herauszugeben, welche in allgem. verständlicher, übersichtlicher und erschöpfender Weise je ein Thema aus dem Gebiet der Gesundheitspflege behandeln werden. Der Preis des einzelnen Heftchens wird sich auf ca. 30 Pfg. in Einzelbezüge stellen und bei größerer Abnahme eine entsprechende Ermäßigung erfahren.

Das erste Heft, welches die Verhütung der Tuberkulose (Schwinducht) behandelt, ein Vortrag des Geheimraths Professor Dr. E. von Leyden, ist bereits in diesen Tagen erschienen. Das einzelne Exemplar kostet 30 Pfg.; beim Bezuge von 100 Exemplaren ab 25 Pfg., von 200 Exemplaren ab 20 Pfg., von 500 Exemplaren ab 18 Pfg., von 1000 Exemplaren ab 15 Pfg., und von 5000 Exemplaren ab 12 Pfg.

Als Thematika für die nächsten Hefte sind in Aussicht genommen: Die Wohnungshygiene von Geheimrath Professor Dr. Rubner-Berlin.

Der Alkoholismus von Professor Dr. Fränkel-Galle. — Erste Hilfe bei Verletzungen von Professor Dr. Heszler-Wilmshagen. — Körperliche Anlage und Berufswahl von Professor Dr. Galm-Wilmshagen unter Mitwirkung mehrerer Spezialärzte. — Kochkunst und Wohnungspflege von Frau S. Heyl-Berlin. — Die Nahrungs- und Genußmittel von Dr. K. Verwardt-Berlin.

Bei der großen Wichtigkeit, die dieses Unternehmen in seiner Fortführung für die gesundheitlichen Verhältnisse des Volkes hat, will ich nicht verzeihen, hierdurch besonders auf die vorgenannten Vorträge hinzuweisen. Merseburg, den 6. August 1902.

Der königliche Kanradh.
Graf d'Haillonville.

Dieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren.
Von A. von Lillencron.

(I. Fortsetzung.)

Wieder huschte ein flüchtiges Lächeln über die Lippe des Mädchens, dann sagte sie ernst: „Was ich einmal versprochen habe, das werde ich auch halten, ob es mir lieb ist oder nicht! Du hast die Schießprobe bestanden, das war meine Bedingung; nun muß ich mit dem Vater sprechen, und das soll heute Abend geschehen!“

Ein heller Jubelruf antwortete ihr, und stürmisch wurden ihre Hände geschüttelt. „Du bist Waters' Liebling, Rudy, du kannst alles durchsetzen, was Du willst!“ behauptete er und ließ sich das nicht ausreden, wenn auch die Schwester den Kopf dazu schüttelte und meinte, diesmal stände sie nicht dafür ein, daß der Vater ihrer Bitte willfahre.

Arm in Arm gingen die Geschwister jetzt nach dem Hause. Vor der Thür blieb der Knabe stehen und blickte zu dem Wappenbilde hinauf, das über dem Eingange angebracht war. Es zeigte einen auf hoher Warte aufstehenden Wolfshund, auf dessen Rücken sich eine sprunghafte Schlange windet. Darunter standen die Worte: „Lever doar, us Sklaaf“ (Lieber todt, als Sklave).

Lieber todt, als Sklave!“ Ias Dirkie. „Das hat der Vater uns Jungens jedesmal zum Schluß gesagt, wenn er uns von der Schlacht am Majuba-Hill erzählte oder von den Drang-

Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung:
Montag, den 25. August 1902.
Abends 6 Uhr.

1. Altenburger Kinderbewahranstalt.
2. Pflasterung in der Altenburg.
3. Abfuhrereinrichtung.
4. Cautionsbestellung.
5. Anlage einer Thoreinfahrt pp.

Geheime Sitzung.
Personalien pp.
Merseburg, den 19. August 1902.
Der städtische Vorsteher.
Witte. (2042)

Die Reichsfinanzanlage

stellt sich nach dem Finalabschluß der Reichshauptkasse für 1901 recht ungünstig. Es hat sich ein Gesamtdefizitbetrag von nicht weniger als 63 1/2 Millionen Mk. herausgestellt, wovon 48 1/2 Millionen auf die Reichskasse selbst und 15 Millionen auf die den Einzelstaaten zuzurechnenden Ueberweisungen kommen. Ein so ungünstiges Ergebnis ist schon lange nicht festzustellen gewesen. Von 1892 bis 1899 ist nur einmal ein Weniger der Ueberweisungsbeträge gegen den Etat beim Finalabschluß herausgekommen, sonst stets Ueberflüsse, die Reichskasse aber hat solche in diesem Zeitraum überhaupt nur gekannt. Im Jahre 1900 setzte die schlechteste Periode ein. Das Weniger bei den Ueberweisungen stellte sich auf 6 1/2 Millionen, der Fehlbetrag bei der Reichskasse auf nahezu 2 Millionen Mark. War dies Ergebnis auch ungünstig, so war es immer zu ertragen, jetzt aber haben sich Fehlbeträge herausgestellt, bei deren Deckung Schwierigkeiten entstehen. Der Etat für 1903 wird nicht nur keine Ueberflüsse aus früheren Jahren aufweisen, die beispielsweise im Etat für 1901 noch mit 32 Millionen Mark angelegt werden konnten, er wird

einen Fehlbetrag von über 48 Millionen Mark zu decken haben, sich also schon in diesem einzigen Punkte um über 80 Millionen Mark schlechter als der Etat 1901 gestalten. Nimmt man hinzu, daß die verschiedensten Etatspositionen jährlich Steigerungen erfahren müssen, so kann man sich, ganz abgesehen von den Neuausgaben, die gleichfalls dringlich und notwendig sind, denken, wie schwer es wird, Reichshaushalts-etats aufzustellen, welche einigermaßen den Anforderungen der neuen Jahre genügen. Die Einzelstaaten aber sind in den letzten Jahren in ihrem finanziellen Verhältnis zum Reiche auch nicht auf Rosen gebettet gewesen! Hier macht sich der Ausfall noch um so empfindlicher bemerkbar, als die eigenen Finanzen bei den meisten Bundesstaaten selbst nicht glänzend sind. Jedenfalls zeigt auch der Finalabschluß für 1901, daß so, wie in den letzten Jahren, mit den Reichsfinanzen nicht weiter gewirtschaftet werden darf. Irgeudwoher muß eine Besserung kommen, sonst steigen die Schulden des Reichs ins Unermessene. Werden die Mehreinnahmen, die aus der Zolltarifrevision fließen könnten, nicht zur Aufbesserung der Reichsfinanzen verwendet, so muß die Abhilfe auf dem Gebiete irgend einer bedeutsamen Steuerart gefunden werden. Es ist schon gesagt, daß man im Reiche pariam wirtschaften möchte. Wenn alle in den Etat eingestellten Ausgaben an sich und in ihrer jedesmaligen Höhe notwendig sind, so läßt sich nichts sparen. Auch werden noch immer größere Neuforderungen notwendiger Natur an das Reich gestellt. Können sie mit den bisherigen Mitteln nicht gedeckt werden, so müssen sie aus neuen Einnahmen bestritten werden. Schon jetzt braucht man den Reichswaldfonds in einer Weise auf, die später den Etat des Reiches schwer belasten muß. Man lebt auf Kosten der Zukunft. Das darf in einer soliden Finanzwirtschaft nicht

zu einer dauernden Institution werden. Deshalb ist es dringend notwendig, sich mit der Besserung der Reichsfinanzen zu beschäftigen.

— Mit einem Defizit von 48 1/2 Mill. hat die Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1901 abgeschlossen. Diese Summe setzt sich zusammen aus Mehrausgaben im Betrage von 21 Millionen und aus Mindereinnahmen im Betrage von 27 Millionen Mark. An den Mehrausgaben ist das Reichsheer mit 2 1/2 Millionen, die Marine mit 2 Millionen, das Reichsamt des Innern und die Verwaltung der Reichsschuld mit je 1 1/2 Million mit der Invalidenfonds, 14 1/2 Millionen Mark beteiligt. Von den Mindereinnahmen entfallen auf die Reichs-Stempelabgaben 29 528 000 Mk. Die Abweichungen von der Etatsvoraussetzung finden hier ihren Ausgleich durch entsprechende Veränderung der unter den Ausgaben angelegten Ueberweisungen an die Bundesstaaten. Im ganzen stellen die Ueberweisungen an die Bundesstaaten sich auf 555 707 359.15 Mk., das sind 15 225 640.85 Mk. weniger als der Etat vorlieht. Der Ausfall bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung beträgt 16 326 000 Mk., und zwar 6 515 000 Mk. Mindereinnahmen und 9 811 000 Mk. Mehrausgaben. Die Mindereinnahme hat ihre Ursache in dem gegen die Erwartung geringeren Verkehr bei gleichzeitig ergeblicher Verbilligung der Gebührensätze, deren Wirkung bei der Etatsaufstellung noch nicht genau zu übersehen war. Die Mehrausgaben betreffen die Betriebsverwaltung, und zwar entfallen auf Besoldungen 2 731 000 Mk., darunter 1 500 000 Mk. außeretatmäßiger Nachzahlungen an ehemalige Militärämter, auf Betriebskosten 4 490 000 Mk., hauptsächlich für Herstellung und Erweiterung von Fernsprecheinrichtungen. Die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen hat 1 097 800 Mk. Ueberüberschuß ergeben, und zwar 9 539 000 Mk. Wenigerere-

scherungen der Briten. Heute früh aber, — ich stand ganz dicht hinter den Ellerbischen und sah und hörte alles — da ging der Vater mit Paul und Andries aus der Thür und wies hier hinauf. Daan sagte er: „An dies Wort denkst zu jeder Stunde, wenn der Feind uns niederdrücken will: Fürchtet euch nicht, Gott ist mit uns, ob wir siegen oder sterben! Sein Wille geschehe! Verprecht mir festerlich, daß ihr des Wahlspruches eingedenk bleiben wollt, den viele unserer angesehnen Burenfamilien in Transvaal sich von altersher erwählt haben!“ Da hoben Paul und Andries die Hand und schwuren: „So wahr uns Gott helfe, lieber todt als Sklave!“

„Der Vater zog sie an seine Brust und segnete sie. Für mich aber blieb nichts übrig. Ich habe mich auf die Erde geworfen und mit dem Kopfe in das Gras gewühlt, um nicht laut aufzuschreien vor Schmerz und Zorn.“

Helle Thränen blühten in den Augen des Knaben, während er so sprach, und nur mit Mühe drängte er ein Schlußgen zurück. Ruth wollte seine Gefühle in eine andere Bahn lenken und fragte, auf das Wappenbild weisend: „Hast Du Dir wohl auch Deine eigenen Gedanken bei diesem Wahlspruch gemacht?“

Doch ehe der Knabe antworten konnte, sagte eine kräftige Stimme hinter ihnen: „Es sind die Buren, die von ihrer Felsenwarte hinabspähen, ob die Räuber ihrer Freiheit sich heranwagen. Der Wolfshund

ist ihre schlichte Kraft, ihre zähe Ausdauer, und die sprunghafte Schlange auf seinem Rücken ist die Klugheit, die fertig zur Wehr, nur auf den Augenblick hart, sich auf den Feind zu stürzen, und sich geschmeidig durch alle Hindernisse, die eine überlegene Macht ihr in den Weg stellt, Bahn sucht, um den Gegner in die Felle zu stechen.“

Die Geschwister hatten sich bei dieser unerwarteten Antwort rasch umgewandt und blickten nun auf einen jungen Mann, der, bereits kriegerisch ausgerüstet, das echte Bild eines jugendfrischen Helden bot. In Ruths Wangen vertiefte sich die Farbe, Dirk aber hängte sich an den Arm des Sprechenden und sah erregt zu ihm auf. „Vater sagt, wir werden den Feind richtig aufs Haupt schlagen und uns unsere Freiheit nicht rauben lassen,“ erklärte er triumphierend.

„Gott gebe das!“ sagte der junge Mann und reichte dann Ruth die Hand zum Gruße. „Ich muß morgen nach Pretoria. Keiner, der auszieht, weiß, ob er heimkehrt: da thut man gut, vorher das Seine zu ordnen. Nach den Eltern will ich noch Bescheid sagen. Darf ich an Euch die Bitte um ein Nachtquartier richten?“

„Gastfreundschaft findet Ihr in jedem Burenhaufe, aber der Sohn von meines Vaters Freund soll uns doppelt willkommen sein!“ antwortete Ruth und öffnete die Hausthür mit einer einladenden Bewegung.

Der Entförmung, Hans Aldermann, war ein Deutscher von Geburt. Seine Eltern hatten vor etwa fünf Jahren, durch Familien-

verhältnisse gezwungen, die Heimath verlassen und waren nach Pretoria gezogen. Dort hatten sie ein Geschäft gegründet, das durch seinen gedeihlichen Fortgang ihre Mühe und Arbeit belohnte.

Hans war damals nicht mit den Eltern herübergekommen, sondern hatte noch in der Heimath als Fetzwilliger seiner Militärzeit genügt. Als er vor zwei Jahren nach Transvaal kam, hatte er sich dem Präsidenten Krüger zur Verfügung gestellt, der ihm und einigen verabschiedeten preussischen Offizieren die Aufgabe zwies, die Artillerie in Transvaal nach europaischem Muster umzuformen. Aldermann hatte sein Bestes gethan und war nun stolz auf den Erfolg, den er im Verein mit den Kameraden erzielt hatte. Voll glühender Begeisterung machte er die Sache der Buren zu der seinigen.

Als die Geschwister mit dem Gaste in das Wohnzimmer traten, fanden sie dort nur den alten, fast siebzighrigen Vater der Hausfrau, der am Tische saß und in der großen Familienbibel las, die dort ihren ständigen Platz hatte. Der Kopf, den dichtes silberweißes Haar bedeckte, war tief über die Stirnen gebeugt. Er erhob ihn, durch das Knarren der Thür aus seinen Betrachtungen aufgeweckt, und sah freundlich dem Eintretenden entgegen.

Dem einfachen, behaglichen Zimmer hatten seine Bewohner das Gepräge ihres Charakters aufgedrückt.

(Fortsetzung folgt.)

nahe, vornehmlich aus dem Güterverkegr, und 1 439 000 Mt. Mehrausgaben, die hauptsächlich auf die fächlichen Fonds entfallen.

Entthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Cronberg.

* Cronberg, 20. August. Anlässlich der Entthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal ist die Stadt prächtig geschmückt. Die hiesigen Künstler wirken vereint und schufen ein herrliches Festbild. Auch der Denkmalsplatz, zwischen der Stadt Cronberg und dem Schlosse Friedrichshof gelegen, übertrifft den Besucher nicht allein durch die herrliche Lage, sondern auch durch den dekorativen Schmuck. Das Standbild des Kaisers ist von Professor Ulpheus gefertigt. Auf einem mächtigen Postamente aus weissem bayerischen Kalkstein steht in doppelter Lebensgröße die Statue des Kaisers, die wohl dem Wiesbadener Denkmal ähnlich ist, jedoch nach den Angaben der Kaiserin Friedrich ganz neu modelliert wurde. Sie zeigt den Kaiser in der Uniform der Kaiserwaller Kürassiere. Die Rechte umfasst den Feldmarschallstab, während die Linke in die Hüfte gestützt ist. Die Entthüllung fand Vormittags in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin bei regnerischem Wetter statt. — Im Thalgrunde hatte das 80. Infanterie-Regiment Aufstellung genommen und zur Seite eine Ehrenkompanie des gleichen Regiments. Zahlreiche Publikum, Kriegerehrene mit vielen Fahnen und Schulanhielten den Hauptzug umkramt. Am Kaiserzelt sammelten sich die Ehrengäste, darunter die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der englische Botschafter und die Herren vom Hofstaat des Kaisers Friedrich. Wäckerliche und Fanfaren kündeten das Herannahen der höchsten Herrschaften an. Es erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit den gleichen fürstlichen Gästen wie gestern in Homburg v. d. Höhe, ferner der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl von Hessen von der Bahn abgeholt worden waren. Der Kaiser, der die Uniform des ersten Garderegiments trug, schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich unter den Klängen von Kozel's „Kaisergruß“ in das Kaiserzelt. Der „Main-Taunus-Sängerbund“ sang die Hymne aus „Judas Macabäus“, worauf Landrath v. Meister eine Ansprache hielt. Die Hülle des Denkmals lief unter präsentem Gewehr und dem Präsentiermarsch. Während der Sängerbund die „Kaiser Friedrich Hymne“ intonierte, trat der Kaiser zuerst allein vor das Denkmal und legte einen Kranz nieder. Dann folgten die anderen hohen Herrschaften. Der Kaiser führte hierbei die Großherzogin von Baden vor das Denkmal, der Kronprinz führte die Kaiserin. Der Kaiser zeichnete Professor Ulpheus durch eine längere Ansprache aus. Der Bürgermeister von Cronberg, Jamin, übernahm das Denkmal in den Schutz und Schirm der Stadt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, das von Tausenden im Thale aufgenommen wurde und von den Bergen des Taunus widerhallte. Die Musik spielte die Nationalhymne, zahlreiche Deputationen legten Kränze nieder; der Kaiser und die Kaiserin verweilten im Gespräch mit mehreren Ehrengästen. Das 80. Infanterie-Regiment führte zum Schluss einen Parade-marsch aus. Hierauf begaben sich die Herrschaften zum Festplatz nach dem Schlosse Friedrichshof. Am der Familienkapelle waren 14 und an der Marzschallstafel 16 Gedecke aufgelegt. Der Kaiser lag zwischen dem Großherzog und der Großherzogin von Baden. Dem Kaiser gegenüber saß die Kaiserin.

Nachklänge zu der Denkmals-Entthüllung in Homburg.

* Berlin, 20. August. Laut eingegangener telegraphischer Berichtigung ist der letzte Satz in der gestrigen Kaiserrede zu lesen wie folgt: „Auch sie wurde von schwerer Krankheit ergriffen und in langer, schmerzsvoller Lebenszeit, die sie in Gottes Fügung erleben durfte, löste sich das einst farbenschöne Bild dieses so glänzenden Erwarntungen berechtigenden, inhaltsvollen und inhaltschweren Dafeins einer seltenen Frau und einer zu hohem Werten berufenen Fürstin.“

* London, 10. August. „Daily Telegraph“ schreibt über die Feter in Homburg: Ein angenehmer beruhigender Vorgang hinsichtlich der Beziehungen zweier Völker, deren überlieferte Freundschaft fählich durch Zwistigkeiten gestört wurde, hat sich in Homburg abgepielt. Die Ansprache des Kaisers wurde einen nachhaltigen Eindruck hervorrufen. Im Hinblick auf Ereignisse, wie das gestrige, sei es schwieriger als jemals zu verstehen, daß

Lebenskraft, Vorurtheile und gegenseitige Freundschaftlichen Traditionen gefördert konnten, die jeder vernünftig denkende Mensch als wesentliches Interesse zweier großer Völker ansehen mußte. — „Daily Chronicle“ sagt: Alle Engländer bewundern den Kaiser. Diese Bewunderung wird erhöht durch den der Kaiserin Friedrich gezeigten Tribut.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. August. (Sofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten begaben sich heute von Homburg v. d. H. nach Cronberg zur Entthüllungsfeter des Kaiser Friedrich-Denkmal und fuhren späterhin nach Homburg zurück.

* Dresden, 20. August. Die Witwe des Kriegsministers v. d. Planitz erhielt bürgerliche Weidelschreiben vom Kaiser aus Homburg und von der königlichen-Witwe Carola. Die Prinzessin Mathilde sprach gestern persönlich im Trauerhause vor.

* Leipzig, 20. August. Die Verhandlung gegen den Reisenden Edo Becker aus Wolfenbüttel wegen des ihm zur Last gelegten Verathes militärischer Geheimnisse findet vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichtes bald nach Beendigung der Reichstageseröffnung statt. Der Termin ist noch nicht festgelegt worden.

Holland.

* Haag, 20. August. Die Voerengenerale Vorba, De Wet und Delarey find heute früh nach Utrecht abgereist. Fisher, Wessels, Wolmarans, Dr. Leyds, Reij, De Bruyn, Wolman und Pontsma begleiten dieselben.

England.

* London, 20. August. Der Schah von Persien ist heute Vormittag in Begleitung des Prinzen von Wales von London nach Portsmouth abgereist. Dort wurde er vom König empfangen und begab sich sodann mit diesem an Bord der königlichen Yacht.

America.

* New York, 20. August. „New York Herald“ schreibt aus Willemsd unter dem 19. August: Deutschland, England und Frankreich erhoben vereint gegen die Blockade der venezolanischen Häfen Einspruch. Venezuela wird morgen antworten.

* New York, 20. August. Die kolumbische revolutionäre Junta erklärt, sie habe die Nachricht erhalten, daß die Negierungstruppen in Aguadulce, 6 Generale und 3000 Mann mit viel Munition, sich den Aufständischen ergeben hätten, die ihren Marsch auf Panama richteten.

Locales.

Merseburg, 21. August.

* Buren-Kommandant Witte. Unsere Leser dürften sich erinnern, daß wir vor einigen Wochen eine Notiz über den Besuch brachten, den der Buren-Kommandant Witte unserer Redaktion abstattete. Wir legen uns bei Wiedergabe des Inhalts der Unterredung eine gewisse Referenz auf und verhehlen auch nicht, mitzutheilen, daß Kommandant Witte, nach seinen Angaben früher Maschinenflosser, auf diesseitige Anfragen nach seiner Legitimation, nur beschränkte Erlaubnisse vorzulegen wußte, wonach es ihm gestattet war, Vorträge zu halten. Die ganze Angelegenheit erchien uns wenig vertrauen einflößend. Jetzt weiß nun der „Lügen Wolf“ aus Röhlschau Folgendes zu melden: „Vor einiger Zeit hielt der sogenannte „Burenkommandant“ Witte im Ulmeschen Gasthose hierseits einen Vortrag über seine Erlebnisse im südafrikanischen Kriege. Jetzt stellt sich heraus, daß der pp. Witte Transvaal überhaupt nie gesehen hat. Am 11. d. M. ist er in Heitstedt verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Neu-Ruppin eingeliefert worden. Er ist, wie wir hören, seit Monaten von der dortigen Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts des Betruges und der Bigamie strafrechtlich verfolgt worden. In Heitstedt hatte er eine Obstplantage gepachtet und zeigte sich den dortigen Einwohnern stets hoch zu Ross in abenteuerlicher Kleidung.“

* Verschüttet. Beim Anlegen eines Kanalschlusses wurde vorgestern Mittag ein hiesiger Arbeiter, der in einer ziemlich tiefen Ausgrabung stand, in der Friedbrüchtrage von nachrückendem Erdbreich verschüttet. Glücklicherweise bemerkten seine Kameraden den Unfall und befreiten ihn aus seiner gefährlichen Lage. Wegen der erlittenen bedeutenden Quetschungen und Verletzungen mußte sich der Verunglückte sofort in ärztliche Behandlung begeben.

* Tivoli-Theater. Morgen, Freitag, giebt der Operette-Tenorist Herr Karl Baumann sein Benefiz als „Eisenstein“ in der „Heldenmaske“. Bei der Vorstellung wird die Mutter des Genannten, Frau Kammerfängerin Emma Baumann aus Leipzig mitwirken, ebenso Herr Max Baumann, welcher die Rolle des „Falle“ spielt. Dem Benefizianten, welcher das Publikum so manches Mal herzlich lachen gemacht hat, ist ein ausverkauftes Haus zu wünschen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 19. August. Einen qualvollen Tod hat ein Hallischer Landmann gefunden, der vor zweieinhalb Jahren nach Deutsch-Südwestafrika überfiedelte. Die in Swatopmund (Südwestafrika) erscheinende „Deutsch-Südwestafrik. Ztg.“ berichtet darüber: Mitte März d. J. ist er aus Halle gebürtige Herr August Weber, der sich in Marienthal niedergelassen hatte, in der Steppe elend umgekommen: er ist verdurftet. Er reiste in der Absicht, im Großfontainer Gebiete sich eine Farm zu kaufen, in Gesellschaft eines anderen Herrn von Marienthal ab. Am 10. März Morgens verließ er auf dem Wege zwischen Tjugarris und Kartagab den Wagen, um Springböcke zu schießen. Als er gegen Mittag noch nicht zurück war, schickte sein Begleiter zwei Leute aus, um ihn zu suchen. Die Leute kamen am nächsten Tage unverrichteter Sache wieder. Es wurde nunmehr beim Dittelskomanndo in Maltahöhe Anzeige erstattet und von dort sogleich eine Anzahl Leute zu Fuß und zu Pferde ausgesandt. Am zwölften Tage fand man die Leiche des Verunglückten. Das mit dem Kopf bedeckte Notizbuch enthielt eine am fünften Tage nach der Entfernung gemachte Eintragung. Die Leiche Webers wurde auf Maltahöhe beerdigt. Nach später gefundenen Spuren war der Verunglückte zweimal in der Nähe von Wasser gewesen, einmal sogar ganz nahe bei Kartagab, wo Buren wohnen. Der Boden ist indessen sehr hart, so daß die Spur sich nur schwer finden läßt.

* Kaufhädt, 19. Aug. Unser Brunnenfest mit Herbst-Tagmarkt findet nächsten Sonntag und Montag statt. Sollte das Wetter schlecht sein, so wird das Brunnenfest auf einen der nächsten Sonntage verlegt.

* Wilsau (b. Rauchaadt), 19. August. Die Feld diebstahl mehrten sich in den hiesigen Fluren. Während es sonst meist auf Futtermittel, Hülsen und Kartoffeln abgesehen ist, richten die Diebe jetzt auch ihr Augenmerk auf Getreide. So wurden in hiesiger Flur mehrere Scheck Roggen an Ort und Stelle ausgedroschen und „geforcht“, wie es zu Lande genannt wird. Von den Dieben sieht jede Spur.

* Schaffadt, 19. August. Am Freitag hatten die vereinigten Milchhändler und Milchhändlerinnen von Halle aus hierher einen Ausflug per Omnibus gemacht, um die neuen und vergrößerten Anlagen unserer Molkerei kennen zu lernen. Gegen 10 Uhr erst verließen die Hallenser die untere Stadt. — Das neue Bahnhofs-Restaurant hat vom 1. September ab für den Preis von 42000 Mark Herr Schlotter aus Bötzig käuflich erworben.

* Dölmig, 19. August. Beim Mähen eines hiesigen Getreidefeldes wurde von den Schmittern ein junger Hausahn entdedt und eingefangen. Er scheint einem Händler entfliegen zu sein. Er ist schon öfters beobachtet worden, wurde aber anfänglich für einen Fasanen gehalten.

* Corbetha, 19. August. Ein mild dahinstürmender Radler überfuhr gestern Abend 8 Uhr im nahen Bengelsdorf die vierjährige Tochter des Hilfspostiers Bergmann. Die Kleine trug eine gefärbte Kopfwunde davon. Der Radfahrer, der übrigens erkannt ist, fuhr unbekümmert weiter.

* Weisensfeld, 19. August. Der Harzklub hatte sich mit einer Petition an die Eisenbahnbehörde gemandt, daß sie sich geneigt zeigen möge, den Zug 205, der von hier 5 Uhr 47 Min. Morgens abfährt und in Halle 6 Uhr 34 Min. eintrifft, so zu legen, daß er nicht auf an den 6 Uhr 32 Min. von Halle auf Halberstadt zu abgehenden Schnellzug fände, damit so der Besuch nach dem Harz erleichtert werde. Nach dem bereits festgelegten Winterfahrplan 1902/03 sollen nun nach einer uns vorliegenden Meldung die Wünsche berücksichtigt worden sein, da der Zug 205 von Erfurt bis Weisensfelds-Halle früher gelegt und beschleunigt werden soll, um den Anfluß des Zuges 136 nach dem Harze erreichen zu können. Welchen Vortheil die Frühberlegung des Zuges 205 bringt, erhellt aus der Thatfache, daß man jetzt bei Benutzung desselben wegen des ungünstigen

Anschlusses in Halle, z. B. in Thale erst 11 Uhr 52 Minuten sein kann, während man diesen Ort bei Benutzung des Schnellzuges 6 Uhr 32 Min. schon um 8 Uhr 38 Min. erreichen kann.

* Brudorf, 19. August. Von Seiten des Brudorf-Mittelebener Bergbauvereins wurden im Frühjahr in hiesiger Feldmark Bohrungen nach Braunkohle unternommen. Das geplante Projekt, eine Braunkohlegrube ins Leben zu rufen, nimmt jetzt eine greifbare Gestalt an. Der Kohlenabbau soll ein Tagebau werden. Auch früher bestand hier bereits ein Kohlenflucht, wie jetzt noch das vorhandene Schachtloch zeigt. Das Kohlenlager selbst soll von bedeutender Mächtigkeit sein.

* Dieftau (Saalkreis), 19. August. Bei der mäßigen Erntewitterung sollten auch einige Stunden des Sonntags, welche behördlichseits freigegeben worden waren, zum Einbringen des Erntegutens benutzt werden. Die hiesigen polnischen Arbeiter weigerten sich jedoch, obwohl ihnen gute Worte gegeben wurden und sie doppelten Lohn erhalten sollten. Auch aus anderen Wirthschaften ist bedauerlicher Weise Gleiches zu berichten, und nur vereinzelt waren die Fälle, in denen sich die Polen selbstigten. An den katholischen Feiertagen selbst wird ja von vornherein die Arbeitsthatigkeit polnischer Arbeiter nicht in Anspruch genommen.

* Lohau (Saalkreis), 19. August. Beim Mähen eines hiesigen Wirthschaftsgebäudes sollte anstatt des sonst üblichen Kranzes eine aus gestopfte Figur angebracht werden. Der Leiter des Baaes, welcher hiermit beschäftigt war, glitt dabei aus und stürzte mit dem Beie in der einen Hand und dem unteren Theile der Figur in der anderen durch die Balkenlage in die tiefere Klumme. Unten liegendes Stroh milderte den Sturz, jedoch der Gestürzte mit verhältnismäßig unbedeutenden Verletzungen davonkam.

* Torgau, 18. August. Der Arbeiter Samkta, der in Nacht zum 11. d. M. in Zerkry infolge einer Verwundung von sieben jungen Burchen überfallen und mit Messern in furchbarer Weise zugerichtet wurde, ist im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

* Torgau, 20. August. Der Berliner Bildhauer Dammann hat soeben das große Thronmodell zu einem Denkmal vollendet, welches die früheren und jetzigen Kameraden des hier garnisonierenden Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 ihren Gefallenen in Wars la Tour errichten. Es wird ein etwa 10 Meter hoher obeliskartiger Aufbau aus Granit, der am unteren Theile von einem Eisenriesen umzogen wird; unter diesem Riesen sind hinten und an beiden Seiten große Schilde herausgemeißelt, die von Ketten gehalten werden und Aufschriften aufnehmen sollen. Auf den Stufen des Unterbaues steht links die 3 Meter hohe Figur eines Kriegers in der Regimentsuniform beim Schlusse des Krieges, die Brust geschmückt mit dem Ehrenzeichen, das Haupt mit dem Helm bedekt. In erstem Sinnen hält er die Fahne gefest über der in schräger Richtung angebrachten Granitplatte, in welcher die Namen der fast 400 gefallenen und an den Wunden gestorbenen Krieger eingemeißelt werden sollen. Die Figur des Fahnenträgers wird in Bronze gegossen. Die Entthüllung des Denkmals wird voraussichtlich zu Pfingsten nächsten Jahres erfolgen.

* Delitzsch, 20. August. Der 1899 zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilte Magistrats-assessor Simon aus Delitzsch, unter dessen Verwaltung schlimme Auswüchse bei Vergebung städtischer Lieferungen z. sich gebildet hatten, ist jetzt begnadigt worden. Simon ist ein schon bejahrter Mann und ließ durch die 3 1/2 Jahre Haft, die er im hiesigen Gefängnisse verbüßte, völlig gebrochen sein. Verschiedene Mittheilungen wurden f. z. zu geringen Strafen verurtheilt.

* Gräfenhainichen, 18. Aug. Im Zuge der Bahnstrecke Stumsdorf-Bitterfeld wurden am Sonnabend einem Reisenden 1400 Mt. gestohlen. Als Dieb wurde ein Mann mit grau-grünem Jaquet bezeichnet. Einem Abends 7 Uhr 47 Minuten von hier nach Dessau fahrendem Arbeiter, der ein solches Jaquet trug, passirte es nun auf dem Bahnhof in Bitterfeld, wo es drei Stunden auf Anfluß schliefen mußte, als vermeintlicher Dieb aus dem Wartesaal nach dem Gepäckraum citirt zu werden. Da derselbe aber kein Alibi glaubwürdig nachweisen konnte, wurde er nach kurzem Verhör wieder entlassen.

* Gräfenhainichen, 18. Aug. Die Raupe des Kiefernspinners ist in diesem Jahre erfreulichweise in unseren Kiefernwaldungen nicht so stark aufgetreten, als es zu Anfang schien, und als es mit Rücksicht auf den

massenhaft stattgehabten Ausbruch der Spinnereierlinge im Monat Juni zu beschreiben stand. Auch hat ein großer Hebel der auf Sandboden stehenden, jüngeren Kiefernbestände, welche vom Spinnereier angefallen worden waren, wieder frische, grüne Nadeln angelegt. Doch ist die Gefahr für die nächsten Jahre durchaus nicht beseitigt, das massenhafte Wiederauftreten des gefährlichen Ungeziefers nicht ausgeschlossen. Viele Hunderte von Morgen, in welchen die Kiefern total abgeerntet sind, werden voraussichtlich in diesem Jahre noch abgeerntet werden müssen. Durch die Raupenplage sind unsere Wäldungen stark gelichtet.

*** Vom Petersberg, 17. August.** Am vorgestrigen Tage wehte in hiesiger Gegend, und zwar in der Nähe der Windmühle bei Kroßtal, auf kurze Zeit der zum großen Generalstab gehörige General v. Schlieben, um die Werberungsarbeiten der jetzt in der Umgebung weilenden Generalstabsoffiziere zu inspizieren. Einer der letzteren (Oberleutnant Hoffmann, Artillerie-Offizier) hatte sich in vergangener Woche im Wehdehagen Hofhof auf dem nahen Petersberg einquartiert, um von dort aus in den Feldmarken Dreßlig, Kaltenmarkt, Kroßtal usw. Vermessungen vorzunehmen, da an den bisherigen Spezialarten vieles zu ändern und zu berichtigen ist, namentlich auch hinsichtlich der königlichen Forsten am Petersberg. Von hier aus geht dieser Offizier nach Reinsdorf in Anhalt.

*** Artern, 17. August.** Wie wir schon erfahren, beschäftigt die Gewerkschaft „Kupffhäuser“ in Artern ihren Betrieb einzustellen und hat zu diesem Zweck eine außerordentliche Gewerkschaftsversammlung einberufen. Die Gewerkschaft besteht aus zwei Kupferschieferkassen in Dörsleben und bei Frankenhäusen und einem Braunkohlenkass in Vorchleben. Letzterer hat wohl den Anstoß zur fraglichen Einstellung gegeben, indem es nach langer Mühe und unter Anwendung tieferer Geldsummen bisher immer noch nicht gelungen ist, das Wasser im Schachte loszumachen. Die Gewerkschaft ist eine derjenigen Unternehmungen, die zu den kürzlich aufgedeckten Verlusten der Deutschen Genossenschaftsbank in Berlin in erheblichem Maße beigetragen haben. Die Letztere besitzt ihren Gesamtvermögen auf der Kupffhäuserbeteiligung auf 1.101.000 Mk. In wirtschaftlicher Beziehung wäre die Betriebs-einstellung zu bedauern, da dadurch eine eminente Arbeiterzahl brodblos würde.

*** Stumsdorf, 18. August.** In Vörsdorf wurden dem dortigen Mühlenbesitzer und Steuereinnahmer Köhler ca. 800 Mk. bares Geld gestohlen. Im Verdacht des Diebstahls steht ein fremder Mann, der bei K. ein- und ausgegangen sein soll, angeblich um dessen Mühlengrundstück zu kaufen. Durch die Verleugung soll sich der Fremde nähere Lokalanzeige angeboten haben.

*** Alten, 19. August.** Das Eintreffen des Kronprinzen zur Hofkapelle ist sichere Vermutung nach in diesem Jahre mit Bestimmtheit zu erwarten. Dieser Tage war ein Vertreter des Hofmarschallamtes im Forsthaus Alberg anwesend, um die dortigen Erweiterungsarbeiten in Augenschein zu nehmen und nähere Bestimmungen für die Einrichtung der neuesten Standen Räume zu treffen.

*** Magdeburg, 19. August.** Einen Doppelfelbstmord unter dem Namen in einem Gasthause in der Lübbenerstraße der Serjeant Ritter vom 27. Infanterieregiment und ein junges Mädchen, das er als seine Schwester ausgegeben; die Persönlichkeit derselben ist noch nicht festgestellt. Beide wurden mit geöffneten Pulsadern auf ihrem Zimmer gefunden, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten.

*** Halberstadt, 18. August.** Hier ist eine Anstalt, welche den Umbau gefestigter Häuser besorgte, durch die Kriminalpolizei geschlossen worden. In der Berliner Straße befand sich der fliegende Betrieb. Es wurde eine große Anzahl von Fahrabtheilen gefestigter Häuser vorgefunden. Der Geschäftsinhaber der Firma ist bereits in Thale a. S. verhaftet. Seine Helfershelfer ereilt gelegentlich des Beschlusses der Kriminalpolizei das gleiche Schicksal.

Vermischtes.

*** Zbandau, 20. August.** Der Schlächter Alfred Gerich aus Zbandau hat hier seine 16-jährige Geliebte Ida Droscher sich selbst erschossen. Die Eltern der Droscher mißbilligten das Verhalten.

*** Wranitzberg, 20. August.** Bergung eines nach wurden fünf Arbeiter durch Dünungsangriff be-täubt. Einer von ihnen ist tot, zwei schwer in Lebensgefahr.

*** Rochenthal, 19. August.** Von einem schweren Unfall wurde am Sonntag der hiesige Verein, „Fleischklub“ betroffen. Auf dem Heimwege von einer Wagen-

partie nach Zrenne krügte unweit Zbandau der Verein an aufzuführender Strecke um fünfminütige 17-Minuten wurden auf die Straße gefahren, wodurch alle Bewegungen erlitten. Sechs Mann sind schwer verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Zwei fanden im Güterberger und Greizer Krankenhaus Aufnahme. Der Führer Simon aus Zbandau erlitt mehrere Verletzungen, die inneren Verletzungen. Während die Pferde unversehrt blieben, ist der Wagen total zertrümmert.

*** Schwerin, 20. August.** In Folge Genusses giftiger Pilze sind der Schriftfeger Wagner, sein eifersüchtiger Sohn und seine neunjährige Tochter gestorben, während die Frau noch hoffnungslos darniederliegt.

*** Trouville, 17. August.** Letten der Tod des Millardiers Fair und seiner Gattin, der Schwägerin Vandenbils, liegen folgende Einzelheiten vor: Die beiden Heirathen waren vor sechs Wochen von San Francisco in Paris eingetroffen, wo Fair den Kraftwagen „Mercedes“ kaufte, mit dem er alsbald mehrere größere Fahrten, unter anderem nach Köln, und zuletzt nach Trouville unternahm. Von hier wollte er sich vorgestern wieder nach Paris begeben, um die Küstengebiet nach Amerika anzutreten. Der Wagen, in dem sich außer dem Ehepaar Fair noch der 20-jährige Heizer Bloch befand, fuhr mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 120 Kilometer in der Stunde. Der einzige Augenzeuge des Unfalles war die Försterin des zwischen Greuz und Balz-Cure gelegenen Schlosses „Bouillon-de-Mat“, vor dessen Gartenthor das Gesäß gegen eine Mauer rannte. Der hinten sitzende Heizer wurde in den Straßengraben, die beiden anderen Wageninsassen in die Luft geschleudert. Der Heizer sprang um Hilfe und erhob sich wieder, Fair und seine Frau lagen mit zertrümmertem Schädel unter dem zerbrochenen Wagen. Alle ärztlichen Rettungsversuche waren vergebens. Die Verletzungen des Heizers sind weit gefährlicher, als sie anfänglich schienen.

*** Petersburg, 20. August.** Wie von hier gemeldet wird, hat sich bei den großen russischen Panöben in der Umgebung der Hauptstadt ein heftiger Unglücksfall ereignet. Eine Schaar von fürstlichen Attakern in einen Fluß, wobei 50 Mann ertranken.

*** Kopenhagen, 20. August.** Der norwegische Dampfer „Colibri“ nach Island unterwegs, ist einer Mitternacht zufolge mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Gerichtszeitung.

*** Bonn, 20. August.** Der Musiker Feldhausen von der zweiten Kompagnie des 88. Infanterieregiments in Aachen wurde vom Kriegsgericht wegen Straßenraubes zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Feldhausen hatte den Hausmeister des städtischen Museums in Bonn in der Nacht vom 20. April in den Gartenanlagen überfallen und ihm über 300 Mark bares Geld geraubt und die goldene Uhr entziffen.

Kleines Feuilleton.

*** Zu der Frage: „War der Kaiser als Prinz in Paris?“** In die bejahenden Sinne beantwortet werden muß, schreibt dem Berl. „Lok.-Anz.“ G. Kahlis, Direktor des Hotel Kronprinz in Berlin: „Gewiß hat unser jetziger Kaiser die Seheinswürdigkeiten der 1878er Weltausstellung in Paris während einiger Wochen genossen. Unter einem gräflichen Namen wohnte der damalige 19-jährige Prinz Wilhelm in Begleitung zweier Kamalere im strengsten Intimität in dem von der internationalen Aristokratie damals bevorzugten Hotel Mirabeau, Rue de la Paix Nr. 8; mir wurde die Ehre zuteil, Sr. königlichen Hoheit als Zimmerkellner, pardon, „chef de quartier“ dort offiziell genannt wurden, persönlich aufzuwarten. Das Quartier war von dem damaligen deutschen Votschafter in Paris und nachmaligen Reichsfinanzminister Fürsten zu Hohenlohe bestellt und der Hoteldirektion strengste Disziplin anbefohlen. Die Direktion wiederum hatte mich instruiert und mir aufgetragen, den Prinzen, der natürlichermessein ebenso gefälliges wie elegantes Französisch sprach, nur in der Landesprache zu bedienen und „Monsieur le comte“ zu titulieren. Und so geschah es auch. Immerhin, eines schönen Tages ließ ich mich verleiten, mehr in Gedanken, mich dem Prinzen als Landsmann zu offenbaren. Und das ging so zu: „Monsieur le comte“ lag im Salon vor dem Schreibtisch, als mich die elektrische Klingel zu ihm rief. Ich klopfte an die Thür: „Entrez! Apportezmoi donc, si vous plait, une autre plume!“ „Une plume?“ „Eine Stahlfeder, zu Befehl, königliche Hoheit!“ (Wir hatten im Hotel nur die damals noch beliebten Gänsefedern.) — „Nanu, woher kennen Sie mich denn?“ — „Ich werde doch unseren Prinzen Wilhelm kennen, königliche Hoheit!“ — „Nun hört doch alles auf! Vor Euch deutschen Kellnern ist man doch nitigends feicher!“ Hierauf folgten noch die üblichen Fragen: „Soldat gewesen? Wo zuhause im deutschen Vaterlande?“ — Von dem Tage ab gab sich „Monsieur le comte“ mit gegenüber als leutseliger deutscher Prinz und sprach nicht immer in unserer, in der Fremde doppelt lieblich klingenden deutschen Fremdsprache an.

*** Die Fahne der Schöner.** Unter den wenigen Besten, die in dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 durch glänzende Umstände den Franzosen in die Hände fielen, spielt der Brustheil einer zerflossenen Fahne des in Köln garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 16 eine wichtige Rolle. Nach der Geschichte des 16. Infanterie-Regiments über den Verlust des Fahnenheils ist festgestellt worden, daß nach dem Tode des Fahnen-trägers der Leutnant Schwarz die Fahne bis zu seinem Tode, der Fahnenunteroffizier Rabe bis zu seiner Verbannung in der Hand gehabt hatten, vor sie nachher ergriffen, ist nicht zu ermitteln gewesen. Das Beutestück wird zu Paris im Invalidendom aufbewahrt. Auf französischer Seite hat sich jetzt der Offizier gefunden und zum Wort gebracht, der sich rühmen darf, den Fahnenheil tatsächlich ergriffen zu haben. Die Schilderungen des berühmten Augenzeuges sind nach dem „Mit. Wochenbl.“ so treu und beschönernd, daß man aus den Worten des damaligen Gegners eine Anerkennung für die tapferen deutschen Kämpfer von Mars la Tour unwillkürlich herausfindet. Der französische Offizier schreibt u. A.: „Ich hatte mich mit einem Gemeine gefallenen Soldaten genommen hatte, auch meine Taschen mit Patronen vollgesteckt. Außerdem trug ich 1000 Frs. in Gold bei mir, da ich damals Rechnungsoffizier war und als solcher eigentlich gar nicht in die Front der kämpfenden Truppe gehörte. . . Vor uns, gegen Mars la Tour hin, gingen die Preußen in aller Eile zurück, weiterhin sah man am Rande des Waldes feindliche Kolonnen. Hierhin, dorthin sprengten einzelne Reiter, Befehle überbringend. In jedem Augenblick verhoffte sich das Bild. Ein deutscher Soldat, von uns verfolgt, suchte eine Fährte zu retten, die er bei sich zu bergen suchte. Ein Geißel traf ihn, er stürzte zu Boden. Ich hielt ihn für tot. Sofort überah ich die Lage; ich war nicht verwundet; nur beschwert durch die Last, die ich bei mir trug. Ich warf mich auf den Preußen. Er gab die Fahne nicht her. Ich versuchte sie mit Gewalt unter seinem Körper hervorzuheben. In diesem Ringen drehte sich mein Gegner auf dem Boden um, so daß er mit dem Gesicht nach dem Himmel zu liegen kam. Ich ergriff nun die Fahne mit einer Hand, während der Preuze sie mit beiden Händen festhielt und so nahe als möglich an seinen Körper preßte. Endlich erlahmte sein Widerstand. Ich hatte ihn die Fahne entziffen!“

Den Schluss des Briefes bildet ein treffendes Bild des weiteren Herganges auf französischer Seite: „Ich war weit von meinem Regiment, das in der Schlacht geblieben war, und besand mich auf der Hochfläche als einziger Offizier unter Tausenden, die ohne Ordnung, ohne Ziel, vereinzelt wie ich, zur Verfolgung hinter den Deutschen herdrängten. Wir setzten das Feuer hinter den Fiehlenden fort, Andere machten wir zu Gefangenen. Hinter uns in der Schlucht und auf deren steilen Hängen suchten sich die Regimenter der Division zu ordnen. Alles wartete auf den Befehl zum Vorgehen. Da ward zum — Rückzug geblasen. . .

*** Von dem Unglück im Wetterhorn.** Der wir bereits kurz gemeldet, geben die „Berl. Nachr.“ folgende ausführliche Darstellung: Die letzten Tage fiel auf den Bergen viel Schnee. Dies verzögerte bei einer Samstag, 16. August, von zwei Herren aus Auerbach in Schottland, Mr. James Brown und Mr. Garden, mit zwei Walliser Führern, Theodor Imboden und dessen Schwager Salomon Knubel, beide aus St. Niklaus, ausgeführten Besteigung des Wetterhorns den Wistig ganz weisentlich und erhöhte die Lawinengefahr ungemein. Zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags erst erreichte die Partie das sogenannte Auehore Couloir. Eine Lawine war eben heruntergegangen und die Führer hielten den Zeitpunkt nur für durchaus geeignet zur Traversierung des Couloirs. Der eine Führer, Knubel, und Mr. Garden waren schon hinüber, Mr. Brown und Imboden noch zurück: Da sauste eine mächtige Schneelawine herunter, traf das Teil mit voller Wucht und riß die vier Männer 300—400 Meter weit hinunter bis auf die Krimmungsleiter. Eine weiter oben nachfolgende Partie wurde, als sie durchs Ramin hinaufgezogen war, beunruhigt durch das Verschwinden der Vorausgegangenen. Nachdem auch sie das Couloir traversiert hatten, entdeckten sie die vier Männer weit unten auf dem Krimmungsleiter. Sie brachten den Abgestürzten die erste Hilfe. Dann eilte der eine der Führer der zweiten Partie ins Thal, um Unterstützung zu suchen. Um 5 Uhr brach eine erste Hilfskolonne von sieben Führern auf, zwei Stunden später folgte unter der Leitung des Führerobermanns und Kaufmann eine trefflich ausgerüstete zweite Expedition von 20 Führern und dem Dorfarzt Dr. Huber. Die Spitze dieser Kolonne erreichte die Gedenksteinhütte um 11 Uhr Nachts. Nach kurzer Rast wurde

nach der Unglücksstelle aufgedrungen; das Wetter machte zur Eile. Eine halbe Stunde oberhalb der Klübbitze begegneten sie Mr. Garden, der auf einen Führer gestützt der Hilfe sich bewegte. Von den ausgestandenen seelischen und körperlichen Strapazen fast aufgegeben (er hatte acht Stunden lang beim verwundeten Führer Imboden verweilt), schleppte er sich mühsam vorwärts; er wurde von da weg in die Hütte getragen. Etwas weiter oben kam die erste Hilfskolonne mit dem schwerverwundeten Imboden. Nach weiteren Dreiviertelstunden, um 1 Uhr Nachts, entdeckte man endlich in der trichterförmig erweiterten Mündung der Rinne, durch welche der Sturz erfolgt war, zwei schwarze Punkte, die Leiden der Abgestürzten. Mr. J. Brown war während des Sturzes gestorben, Führer Salomon Knubel hauchte kurz nach dem Falle sein Leben aus. Er war etwa 30 Jahre alt und hinterließ eine Wittve mit drei Kindern. Ein scharfgeschnittener Schneewerkbestium machte anfänglich die Bergung der Leichen außerordentlich beschwerlich. Bald besserte sich jedoch das Wetter, so daß der Transport bis zur Hütte ohne sonderliche Schwierigkeiten von Statten gehen konnte. Es waren aber auch von den besten der Grindelmaider Führer mit an der Arbeit. In der Hütte angekommen, vernahm man, daß Mr. Garden verhältnismäßig geringfügig verletzt war, ein wahres Wunder bei einer 3—400 Meter langen Sturzabst! Allerdings hat er die Eisart bis fast zum letzten Augenblick in den Händen gehalten. Führer Imboden ist schwerer, aber auch nicht tödlich verletzt. Ein, allerdings sehr schmerzhaftes, Kranklager von einigen Wochen wird ihn, nach der Ansicht des Arztes, wieder herstellen. Immerhin ein tröstlicher Befcheid, nachdem man auf wenigstens drei Opfer der schrecklichen Katastrophe die Gefahrt gemacht hatte. Nach 4 1/2 stündiger, die größte Aufmerksamkeit erfordern Arbeit wurde, stellenweise unter strömendem Regen, der Transport zum Hotel Wetterhorn bewerkstelligt, und unter tiefer Anteilnahme der Bevölkerung wurden die Verunglückten ins Dorf gebracht, die Verletzten ins Hotel „Wär.“

*** Schulhumor.** Einem längeren Artikel, den der „Mittl. Anz.“ über die Ergebnisse einer Lehrerin mit sechsjährigen Schülern und Schülerinnen veröffentlicht, entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Lehrerin erzählt von Jaaak's Opferung und zeigt dabei ein diesen Vorgang darstellendes Bild vor, auf dem von dem Widder, den Abraham zu legt statt des Sohnes opfert, nur der Kopf sichtbar ist. Hans soll mit dem Blicke auf dieses Bild das von der Lehrerin Vorgetragene nachzählen. Sein Bericht lautet: „. . . Da sah Abraham hinter sich einen Schafkopf, der mit seinen Hörnern in den Dornen hing, und da opferte er den Schafkopf für seinen Sohn Jaaak.“ Elisabeth berichtet über die Geschichte Joseph's: „Die Brüder Joseph's betamen einen Schreden, als sie hörten, daß der seine Herr ihr Joseph war, sie meinten, er würde sie jetzt dafür verhaßen, daß sie ihn verkauft hätten.“ In einer Wiedererzählung der Kreuzigung hieß es: „Mit dem Heiland wurden zwei Straßenger (statt „Straßenräuber“) gefreuzigt.“ Die Lehrerin stellt eine gute That, von der sie zu den Kindern gesprochen hat, als vorbildlich hin und sagt: „Wenn Ihr mal groß seht, dann thut Ihr das auch.“ Hans fündet: „Ja, ich weiß wohl, was ich thue, wenn ich groß bin!“ „So, was denn?“ „Dann wirst Du meine Frau!“ Da schnell der kleine Edward in die Höhe und wendet sich heftig zu Hans um: „Nein, nein, sie wird meine Frau, nicht Fräulein!“ Freis aber sagt mit großer Seelenruhe: „Ihr kriegt se alle Beide nich! Sie wird meine Frau, mein Pappa hat es mich längs verprochen!“ — Der Schulrath hat sich eben nach demüthiger Prüfung entfernt. Heinrich, der in der Nähe der Stelle, wo der Schulrath gestanden, seinen Platz hat, erhebt sich und sagt, auf diese Weise jeizend: „O je, da liegt ein Burenknopp, gleich fällt dem Herrn Schulrath seine Buzz ab!“

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Meran, 21. August.** Gestern Nachmittags richtete hier und in der Umgegend ein Wolkbruch großen Schaden an. Eine Mühle und zahlreiche Brücken wurden weggerissen. Zwei Personen ertranken; ob noch mehr umgekommen sind, ist noch nicht festgestellt. — Auch in Steiermark richtete ein Unwetter großen Schaden an. Eine Person er-trank.

Wetterbericht des Kreisblattes.

22. August: Vollig, vielfach heiter, Regenfälle. Kübler, Windig.
23. August: Wenig verändert. Nimmlich warm. Stark windig.

Bekanntmachung.

Zufolge der seit langer Zeit bestehenden hohen und noch steigenden Viehpreise sehen sich die hiesigen Fleischer veranlaßt, für sämtliche Fleischwaaren eine

Preiserhöhung eintreten zu lassen.

Die Innung.

Merseburg, den 21. August 1902.

Superintendentur-Neubau.

Das auf dem hiesigen Superintendenturgrundstück stehende große Gartenhaus (ausgemauertes Fachwerk mit Ziegeldach und einem gartenseitig 1 m hohen Sockelunterbau aus behauenen Bruchsteinen), sowie die anschließende Treppendrängungs- u. Futtermauer soll öffentlich verkauft werden. Bedingungen liegen in meinem Amtsstempel zur Einsicht aus. Angebote erliche ich bis **Sonnabend d. 23. d. M., Vormittags 10 Uhr**, an mich einzureichen.

Der königliche Kreis-Bauinspektor v. Maniowski.

Agent gen. z. Berl. v. Cigar. Vergüt. ev. M. 250.— pr. Mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Oberaltenburg 5, hinter der Wasserfontäne, ist die **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.

Die in meiner **Stahlkammer** befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zwecke zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den Anz- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

Halle a. S.
Gegründet 1791.
H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Zur Ausführung aller Tischlerarbeiten

halten uns einer hochgeehrten Einwohnerschaft unter Zusicherung gediegener Arbeit bei billiger Preisberechnung bestens empfohlen. (2045)

Reparaturen fachgemäss u. billigst.

G. Schuberth & Co., Markt 28.

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehlen **Särge** in allen Größen und Preisen.



Ein großer Transport **frischmilchender Kühe mit den Kälbern,** sowie tragender Kühe u. Ziegen

steht von **Sonnabend, den 23. d. Mts.,** sehr preiswerth in meinen Stallungen „**Hôtel halber Mond**“ in Merseburg zum Verkauf.

Emil Rottkowsky.



Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.**

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. Fernsprecher 30.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken und Droguerien.

In 1/2 Ko., 1/4 Ko. u. Probepöden
M. 2,50, M. 1,30 50 Pfg.

Vom vereidigten Chemiker untersucht. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Wer seine Kinder lieb hat, liebt ihnen

Koch's Nährzwieback.

Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in den bekannten, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (2040)

Ein gebrauchter, starker **2rädriger Karren** billig zu verkaufen. (2043)
Otto Bretschneider.

Zu- und Abgangs-Risten vorrätig. **Kreisblatt-Druckerel.**

Tivoli-Theater

Merseburg.
(Dir.: **Aug. Doerner.**)

Freitag, d. 22. August 1902:

Benefiz für

Carl Baumann,

unter gütiger Mitwirkung von Frau Kammerjängerin Emma Baumann u. Herrn Max Baumann aus Leipzig.

„Die Fledermaus.“

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Fliegenschränke

Fliegenfänger, gut u. bewährt, empfohlen

Otto Bretschneider

Trauerhüte

von einfachsten bis feinsten.
B. Pulvermacher,
Burgstr. 6.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdinge, Händern, Hais, Lachsringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.

Annoncen-Entwürfe Cliché-Inserate etc.

welche sofort ins Auge fallen und eine starke nachhaltige Wirkung bei dem Leser hervorbringen, werden von uns in mannigfachster Ausführung und für alle Geschäftszweige hergestellt.

Unser Cliché-Katalog, welcher ein äusserst reiches Material von originellen Annoncen-Entwürfen enthält, liegt in allen unseren Bureaux zur Ansicht aus.

Anfertigung spezieller Annoncen-Entwürfe für den ausschliesslichen Gebrauch einer einzelnen Firma.

**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Magdeburg.**



Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.